

Cinderella



ab 4
Euro

Peter Maxwell Davies

Oper für Kinder

Staatstheater
am Gärtnerplatz

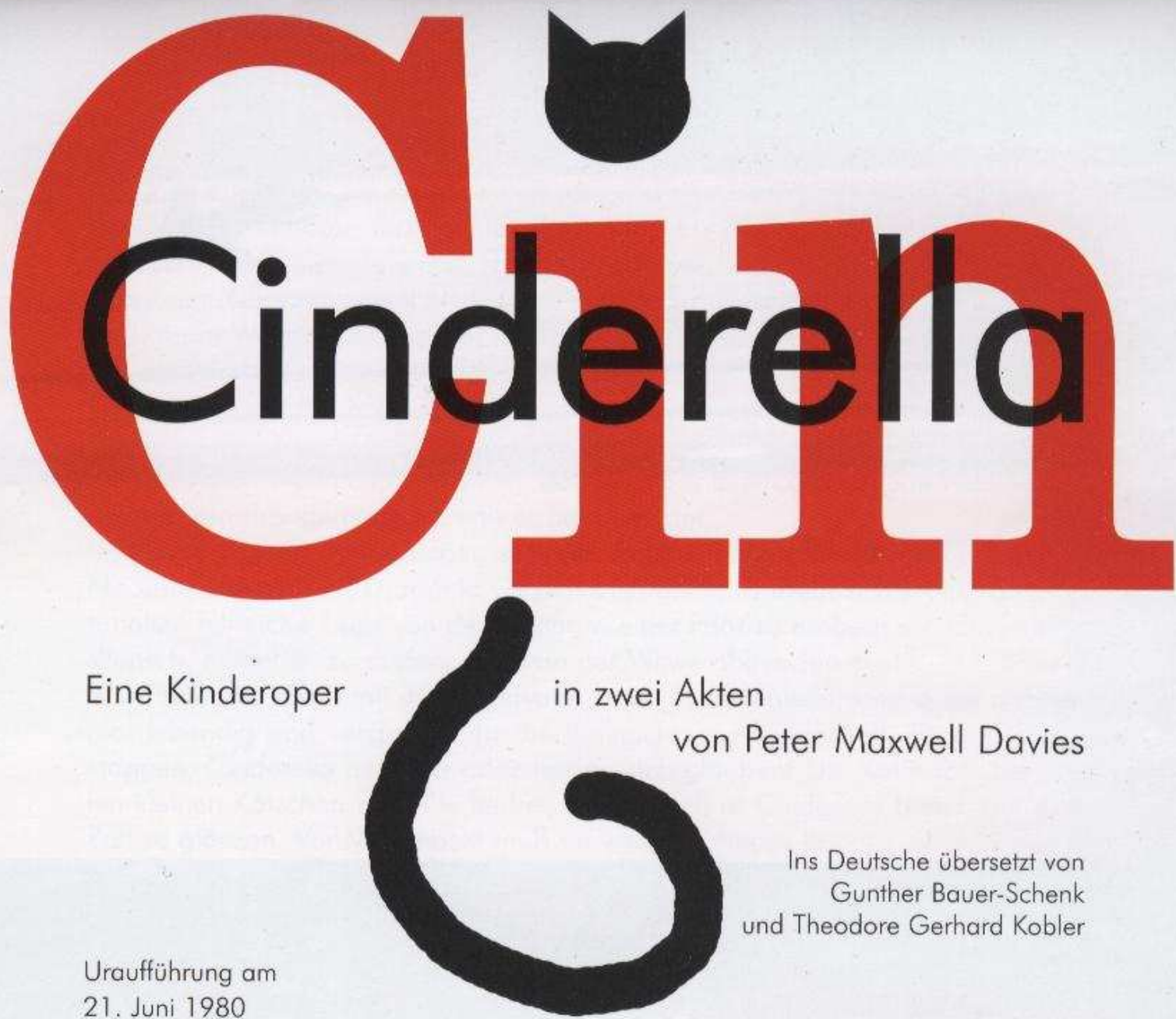
Ab 7. Juli 07
Nur vier Vorstellungen



BOSCH
Technik fürs Leben



Cinderella



Eine Kinderoper

in zwei Akten

von Peter Maxwell Davies

Ins Deutsche übersetzt von
Gunther Bauer-Schenk
und Theodore Gerhard Kobler

Uraufführung am
21. Juni 1980
im Orkney Arts Theatre, Kirkwall, Orkney

Eine Kooperation mit dem
Musischen Pestalozzi-Gymnasium München

Programmheft zur Premiere im
Staatstheater am Gärtnerplatz am 7. Juli 2007

Musikalische Leitung ___ Christoph Altstaedt
Inszenierung ___ Nina Kühner
Choreographie ___ Alan Brooks
Bühne und Kostüme ___ Susanne Pische
Licht ___ Georg Boeshenz
Dramaturgie ___ Susanne Böhm
Einstudierung Orchester und Solisten ___ Sonja Gauer
Einstudierung Chor ___ Andrea Görgner
Einstudierung Percussion und Solisten ___ Sebastian Reutter

Es war einmal...



Ankunft am Bahnhof: Cinderella beginnt ihr Jahr als Au pair und trifft zum ersten Mal Witwe Knurrig, bei der sie leben wird. Bereits auf dem Weg zu ihrem neuen Zuhause wird ihr klar, daß es nicht unbedingt eine angenehme Zeit werden wird. Sie lernt die drei Töchter der Witwe kennen: Medusa, Hekate und Dragonia. Allesamt verwöhnte Gören, die Cinderella schlecht behandeln und sie ausnutzen. Wichtig ist ihnen nur ihr Aussehen, Parties, große Reisen... und natürlich einen reichen Mann zu finden.

Cinderella verliert schnell den Mut. Sie fühlt sich verlassen und einsam, nur ihr Stofftier – eine Katze – hört ihr zu.

Ein Herold erscheint und verkündet, daß der Prinz einen großen Ball veranstaltet. Seine Eltern drängen darauf, daß er bald heiratet...

Im Hause Knurrig überschlagen sich die Vorbereitungen für das große Ereignis. Medusa, Hekate und Dragonia werden ausstaffiert, brezeln sich kräftig auf und erhalten hilfreiche Tipps von der Mutter, wie der Prinz zu erobern sei. Cinderellas Wunsch, mitgehen zu dürfen, wird von der Witwe abgeschmettert.

Als Cinderella allein mit ihrer Stoffkatze traurig zurückbleibt, wird diese auf einmal lebendig und verspricht, ihr die Ballnacht zu ermöglichen. Es wird schon klappen, Cinderella muß nur ganz fest an sich glauben! Die Katze ruft ihre vielen kleinen Kätzchen zur Hilfe herbei, und schnell ist Cinderella bereit, auf dem Ball zu glänzen. Vor Mitternacht muß sie wieder zuhause sein.

Die Party ist schon in vollem Gange. Die Herren des Militärs werden angekündigt. Schnell liegen Herr Karl Gustav von den Bodentruppen, Herr Odysseus Heulboje von der Marine und Herr Ikarus Senkrechstarter von der Luftwaffe den drei Knurrig-Mädchen zu Füßen. Die Schwestern haben ihr Ziel erreicht.

Die Massen tanzen, doch der umjubelte Prinz fühlt sich nicht wohl.

Ihn engen die Anforderungen ein, die seine Familie und die Gesellschaft an ihn stellen. Er wäre lieber ganz woanders.

Doch dann wird die Ankunft einer schönen Unbekannten gemeldet. Beim ersten gemeinsamen Tanz vergessen Cinderella und der Prinz alles um sich herum – auf einmal sind sie einander und sich selbst ganz nah. Um zwölf Uhr muß Cinderella Hals über Kopf den Ball verlassen und vergißt einen ihrer unbequemen Schuhe, die sie ausgezogen hatte.

Der Prinz bleibt allein zurück und wird sich immer sicherer, daß er Cinderella liebt. Cinderella hingegen sieht ihre große Liebe wie eine Seifenblase platzen: Denn was will ein Prinz schon mit einem einfachen Au pair? Als sich der Prinz am nächsten Tag mit den drei Herren des Militärs auf die Suche nach Cinderella macht, werden gleich alle vier im Hause Knurrig fündig. Die drei Schwestern machen zur Freude ihrer Mutter alle eine gute Partie, und Cinderella und der Prinz können fern von Zwängen glücklich sein.



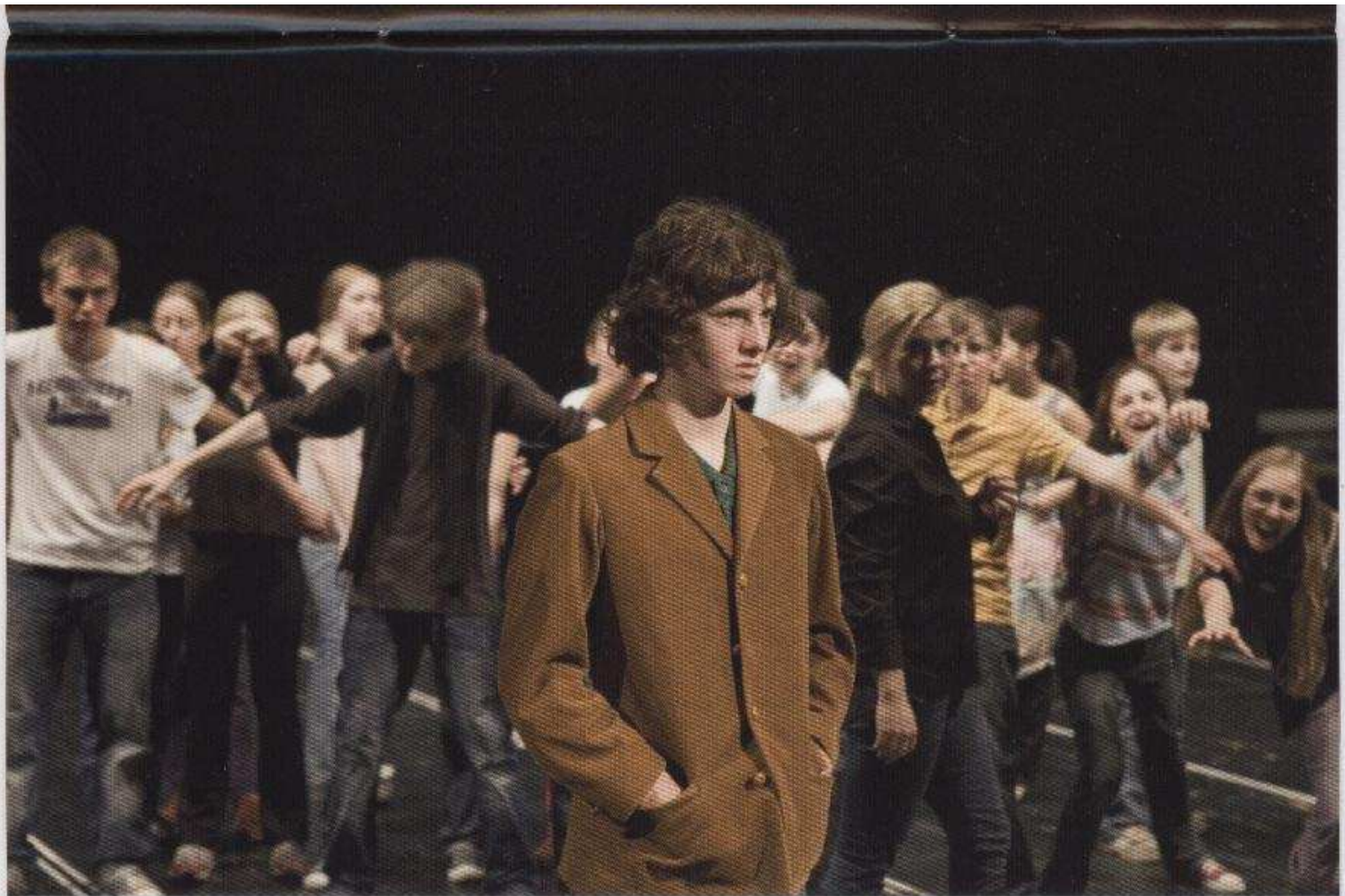
Und... wie viele Schubladen hast Du?

Ausgrenzung in der Schule, am Arbeitsplatz oder sogar aus der ganzen Gesellschaft aufgrund von Kleidung, Aussehen, Elternhaus, Konfessionszugehörigkeit oder anderen Dingen?!

Ist unsere Gesellschaft wirklich so liberal, wie sie behauptet? Sind wir unseren Mitmenschen gegenüber wirklich so offen und zuvorkommend, wie wir glauben? Vielleicht ist das ein Bild, das wir nach außen hin – aber auch uns selbst gegenüber – vermitteln wollen und dies sogar sehr häufig schaffen? Beginnt nicht schon in unserem persönlichen Umfeld – unterbewußt, oft auch ungewollt – eine Abschätzung des Gegenübers nach äußeren, sozialen oder gesellschaftlichen Aspekten, ohne daß wir auf innere Werte oder bestimmte Kompetenzen achten? Erwischen wir uns nicht oft selbst dabei, wie wir voller Vorurteile auf unsere Mitmenschen zugehen?

Jedem von uns ergeht es sicher oft so, daß wir von unserem eigenen Verhalten und Denken überrascht sind. Wir haben in unserem Kopf Vorurteile, mit denen wir versuchen, jede Situation zu erfassen.





Vor allem im Zusammenhang mit der Handlung in einem Stück wie *Cinderella* mache ich mir wieder Gedanken über dieses Thema.

Ist es wirklich notwendig, meine Mitschüler zu kategorisieren, weil sie Freaks, Poser, Bonzen, Wichtigtuer, Spießer, Streber, Individualisten, Mitläufer, Chiller oder Ökos sind?

Mir passiert es oft, daß ich erstens kategorisiere, zweitens aber auch auf die Autos der Eltern, den Wohnort oder die Kleidung achte und mir – ungewollt – ein Bild von der Person mache, ohne sie wirklich zu kennen und vielleicht nach meinem Urteil auch nicht mehr kennenlernen möchte.

Sollte man als Mensch mit Werten nicht lieber versuchen, die Person als Individuum zu sehen, anstatt sie in Schubladen abzulegen??? Ich jedenfalls werde mich von *Cinderella* inspirieren lassen und versuchen, meinen Mitmenschen wieder offener entgegenzutreten!

Raphaela Schweiger, Jahrgangsstufe 12

Cinderellas Tagebuch (eine mögliche Version)

Liebes Tagebuch,

heute bin ich hier. Zum ersten Mal. Ich hatte gehofft, daß es mir hier gefallen würde. Ich bin mir nicht sicher, ob ich es hier aushalte. Die Witwe Knurrig (entschuldige, aber schon allein der Name...) und ihre drei Töchter sind ziemlich gewöhnungsbedürftig, und das ist freundlich ausgedrückt! Die Mädchen haben mich vom ersten Moment an nur von oben herab betrachtet und mich ständig unverschämt angegrinst. Aufgemotzt wie blöde Modepuppen standen sie da. Ich kam mir ziemlich schnell fehl am Platz vor! Und die Mutter war nur kurz angebunden und sagte mir sofort, was ich auf keinen Fall machen sollte. Sie gab mir meine ersten Aufgaben. Ich glaube, ich bin nur ihre Magd. Wenn es so weitergeht, wie ich fürchte, frage ich mich, ob ich es hier lange aushalten kann. Ich möchte auch nicht undankbar sein, aber was soll das hier? Ich möchte auch Zeit mit der Familie verbringen und nicht nur herumkommandiert werden. Sie ruft zum Essen. Ich melde mich wieder...

Liebes Tagebuch,

Wie sehr wünschte ich, Du läßtst einen Rat für mich! Diese Leute hier! Es ist tatsächlich, wie ich befürchtet habe! Diese Töchter sind der Horror. Wenn ich in aller Frühe aufstehe, um mich um den Garten zu kümmern, höre ich sie im Bad um die Wette kichern – »Ach gib mir doch deinen Lippenstift, meiner trocknet die Lippen so schnell aus...!« – und sie lästern über mich! Ich sei häßlich und dumm, hätte keine richtige Arbeit, wollte nur Geld scheffeln... Liebes Tagebuch, warum bin ich hier? Ich tu, was ich kann, die Witwe ist nie zufrieden! Mein Essen schmecke wie vom Land, ich sei angezogen wie ein Bettler, sei faul, langsam, kümmre mich nicht um die Töchter... was weiß ich! Ich frage mich, warum sie mich so quält, warum sie mich nicht einfach rauswirft, wenn sie nicht zufrieden ist? Warum arbeitet sie nicht selbst? Sie ist gesund. Weil sie sich zu fein ist! Ganz einfach: Faul und kleinkariert. Aber alles haben wollen: drei überzogene Gören und ein riesiges Haus mit Garten und mehr! Ich bin wütend. Ich muß schon wieder los. Make up für die gnädigen Herrschaften besorgen! Ich melde mich wieder...



Da bin ich wieder. Müde und traurig. Es ist ungefähr Mitternacht. Ich hab schon mit Kater Pete gesprochen. Er hat wie immer gemerkt, daß ich traurig bin. Katzen sind feine Tiere. Sie spüren deine Stimmung. Im Gegensatz zu Knurrig und ihren Püppchen! Pete meinte, ich soll mich nicht verunsichern lassen. Damit hat er sicher Recht, aber warum sagen alle, daß ich häßlich sei? Es muß doch stimmen, wenn alle das sagen! Wenn ich in den Spiegel blicke, sehe ich eine dünne, junge Frau, leer, einsam! »Das haben sie aus dir gemacht! Aber das bist du nicht!« sagt Pete. Hat er Recht? »Du mußt essen und mehr schlafen. Mach das Beste daraus«, sagt er. Mehr nicht. Und was heißt das? Aber ich befolge seinen Rat und schlafe jetzt. Wir sprechen uns...

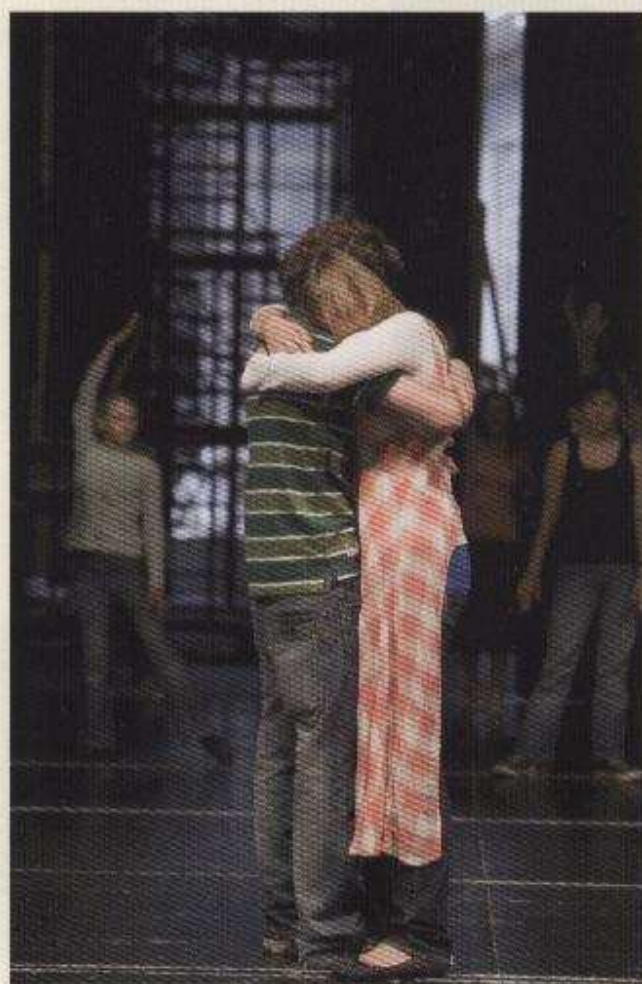
Liebes Tagebuch,

ich habe heute Nacht geträumt. Von einem jungen Mann. Er war... einfach umwerfend. Und er wirkte so echt! Ich würde ihn so gern mal sehen. Wir haben uns gut verstanden im Traum. Er hat mich besucht, als ich im Garten Blumen gepflückt habe. Für den Küchentisch. Er stand da am Tor und lächelte einfach. »Hallo«, sagte ich, weil mir nichts Besseres einfiel. Was hätte ich sagen sollen? Ich kenne ihn ja nicht! »Hallo«, antwortete er, mit einer Stimme, die wohl Eis hätte schmelzen können. »Was machst du da?«, fragte er, und lächelte immer noch. Ich pflücke Blumen für die Witwe und ihre Töchter! »Du wohnst wohl nicht hier?« »Nein«, antwortete ich und erzählte ihm, wer ich war und was ich hier tat. Ich erzählte ihm mein gesamtes Unglück. Ich wünschte, ich hätte diese Möglichkeit wirklich. Ich habe kaum Zeit, mit dir oder Pete zu sprechen, da Pete nur in meinem alleinigen Beisein lebendig werden kann und ich selten allein bin. Und du... brauchst sehr viel Zeit. Ich wünschte, ich hätte diesen Traum nie gehabt. Jetzt möchte ich ihn verwirklichen. Aber wie? Ich kann hier nicht weg! Die Witwe ruft nach mir, einkaufen. Ich melde mich wieder...

Ich muß dir etwas erzählen, Tagebuch! Es ist so schön, es ist so grausam, so gemein und doch so wundervoll. Der Prinz lädt die Witwe und ihre Töchter zu einem Ball ein, mich eigentlich auch! Aber ich darf nicht mitkommen!







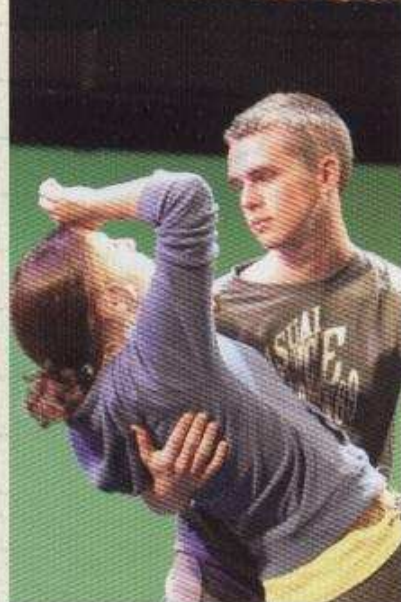
Die Witwe verbietet es! Weil ich nur Au-Pair-Mädchen bin! Ich soll keine dummen Gedanken haben, zu Hause bleiben und das Nötige tun. Das Nötige tun! Wie ich sie erwürgen könnte... Also bleibe ich hier.

Ich bleibe hier... warum bleibe ich hier? Ich weiß nicht weiter! Ich würde so gern auf den Ball... ich muß dorthin! Ich habe das Gefühl, etwas könnte da geschehen. Was soll ich nur tun? Ich gehe schlafen.

Liebes Tagebuch,

ich habe mit Pete gesprochen, meinem Vater. Weil ich weinte, fragte er besorgt, was wieder schief gelaufen sei. »Alles läuft schief.« sagte ich. »Alles läuft nie schief, das scheint nur so, wenn man etwas nicht bekommt, was man möchte.« »Und ich möchte auf diesen verdammten Ball!«, schrie ich. »Psst! Du wirst sie noch alle wecken!«, warnte er mich leise. Gott sei Dank ist das nicht passiert. »Ich weiß, daß du das möchtest«, sagte er. »Aber ich darf nicht.« »Du darfst nicht... hör zu, Cindy! Schau dich an! Du bist ein Stock, eine Wasserleiche, blutleer, am Boden zerstört, vereinsamt durch dein verkommenes Selbstbewußtsein! Wie lange kenne ich dich? Du warst mal anders! Ganz anders. Groß und stark, ja du warst eine starke Frau. Du hattest Träume! Früher hast du sie verwirklicht! Hast immer alles gegeben! Wo bist du, Cindy? Ich kann dich nicht sehen. Du bist geschrumpft, klein, jämmerlich geworden! Wo ist dein Ziel? Was ist passiert?« Ich sah ihn nur an. »Jetzt sieh mich nicht so an. Fang wieder an zu gehen. Wehr dich! Du kannst etwas erreichen, verbessern. Du bist etwas wert.« »Aber... aber, ich bin häßlich...«, flüsterte ich, »sie werden mich nicht ansehen wollen!«

Jetzt starrte Pete mich an. »Was? Was hast du da eben gesagt? Du bist... häßlich? Häßlich... Cindy, was haben sie mit dir gemacht?« Ich zuckte die Achseln. »Warum bist du häßlich?«, fragte Pete. »Oder sagen wir so: Wen würdest du als hübsch bezeichnen?« »Vielleicht sind es die Töchter der Witwe«, sagte ich. Pete hob die Augenbrauen. »Ach ja? Die Töchter der Witwe sind hübsch? Das ist dann wohl Geschmackssache oder wie sehe ich das? Warum sind die Töchter der Witwe hübsch? Weil sie völlig unterentwickelt sind? Weil sie an Mami kleben? Weil sie anderen ihre Aufgaben überlassen? Weil sie dumm sind? Faul vielleicht? Weil sie sich geben wie alle anderen?



Nie wußten, wie groß die Welt ist? Weil sie nie schwere Zeiten hatten, sondern immer alles für sie getan wurde?« Ich antwortete nicht, weil ich aufwachte. Aus meinem Dornröschenschlaf. »Macht sie das so hübsch?«, fragte Pete weiter. »Immerhin gehen sie zum Ball«, sagte ich müde. »Natürlich gehen sie. Und du auch!«, sagte Pete bestimmt. »Ich? Nein... aber wie denn?« »Ganz einfach. Du wirst wieder du selbst, und du gehst auf den Ball. Klar soweit?« Dann legte Pete sich schlafen und war nicht mehr weiter ansprechbar. Ich bin gespannt, was er vorhat. Ich melde mich bald wieder...

Liebes Tagebuch,

ich habe einen Plan. Es geht mir soweit gut. Ich verdanke Pete, daß ich wieder zu mir gefunden habe. Aber er sagt, ich solle ihm nicht danken, es würde ihm schon genügen, daß ich wieder von innen strahle. Verzeih mir, wenn ich mich längere Zeit nicht melden sollte, ich habe viel zu tun mit den Ballvorbereitungen für die Schwestern. Auf jeden Fall geht es mir besser, und ich werde es hoffentlich irgendwie schaffen, auch auf den Ball zu kommen. Pete hilft mir, mach dir um mich keine Sorgen. Ich habe wieder von meinem Märchenprinzen geträumt. Das verwirrt mich, aber der Gedanke an ihn macht mich stärker, auch wenn er nicht existiert. Jetzt muß ich schleunigst zum Essen, ich melde mich bald wieder...

Liebes Tagebuch,

ich bin so aufgeregt! Heute ist der Ball! Ich werde mich ordentlich verändern müssen, um nicht erkannt zu werden! Pete meint, er hilft mir, und ich werde das schon schaffen, und wenn Pete das sagt, dann stimmt das. Ich glaube, ich werde langsam wieder die alte Cinderella. Ich fühl mich besser. Knurrig kann mir nichts mehr anhaben, auch die Gören nicht. Mal sehen, wer heute Abend mit dem Prinzen tanzt. Die oder ich? Der Plan ist, zu warten, bis die Knurrigs zum Ball fahren und dann schnell hinterher! Wahrscheinlich werde ich trotzdem zu spät kommen, aber das ist gerade gut, meine ich, denn dann sieht man mich wenigstens!





Während der Szene mit dem Prinzen denke ich an nichts mehr. Auf der Bühne bin ich Cinderella, alles andere ist unwichtig. Ich vergesse die Leute um mich herum – die einzige Möglichkeit, die Szene gut zu spielen. Es wird zur Herausforderung, mir bekannte Gefühle in die Szene hineinzulegen.

Katharina Schreiegg, 9. Klasse



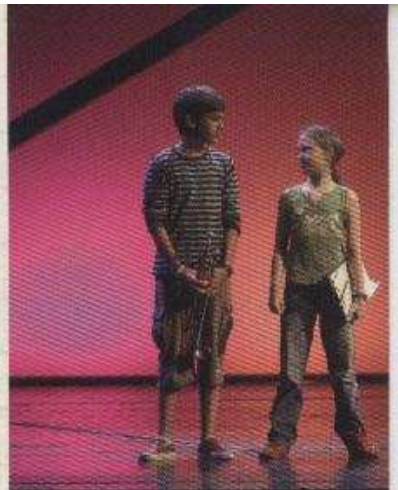
Schaue sie genau an – und vergiß nicht, wie – achte anfangs auf die Musik – was denkt sie gerade? – leg die Hand auf ihre Wange, aber beachte die Energie und all das andere – versuch, ihr zum Ausdruck zu bringen, wann der erste Schritt kommen soll – den Bann ihres Gesichtes nicht vergessen – ihr tief in die Augen schauen und Bauch anspannen, um nicht zu lachen – manche Gesten beachten, sonst alles spontan entscheiden – mal kurz auf die Katzen hören – langsam ihre Schulter, ihren Oberarm und Unterarm abtasten – ihr Handgelenk mit einem festen Griff packen – was denkt sie? – lächeln – ihr Sicherheit und Vertrauen zeigen – sie langsam an mich ziehen – hochheben und nicht schwanken – sie angrinsen – sie langsam runterlassen – seeeehr tief in die Augen schauen – an ihr »riechen« – versuchen, sie fest und mit Überzeugung zu umarmen – Verwirrung durch den Sog – Leere – Vorbereitung auf meine Arie...

Augustin Steinberg, 8. Klasse

Pete sagt das auch, und er hat sich gefreut, als ich das gesagt habe. Ich bin so nervös! Ich hoffe, daß alles gut geht. Bis zwölf muß ich wieder zu Hause sein. Sonst merkt das die Witwe, und das wäre schlecht. Mach's gut, Tagebuch, ich melde mich wieder...

Liebes Tagebuch,

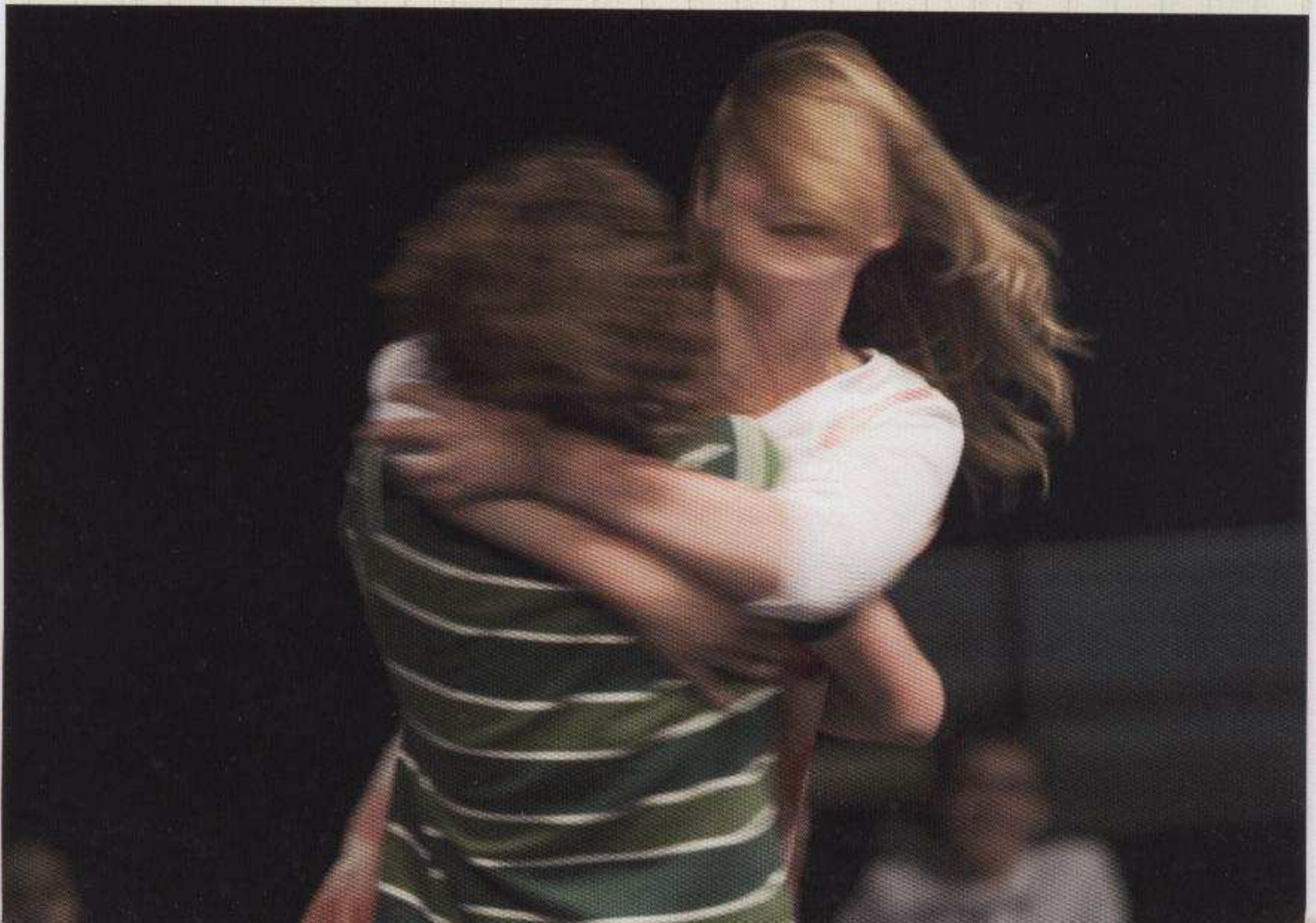
Wenn ich dir das erzähle, dann glaubst du es mir nicht. Ich kann es ja selbst kaum glauben! Es lief alles wie am Schnürchen! Ich kam gerade rechtzeitig zum Ball. Ich hatte das weiße Kleid an und steckte die Haare nach oben. Pete meinte, ich wäre wohl nie schöner gewesen. Ich drehte mich vor dem Spiegel, bestens gelaunt und zuversichtlich. Da sagte er, das Schönste an mir sei, daß ich von innen heraus wieder schön geworden bin. Denn niemand kann schön sein, wenn er nicht innerlich strahlt! Und ich strahle wieder! Aber das war noch nicht einmal das Schönste! Ich kam also dort an und sah ein Gesicht! Und ich kannte das Gesicht. Es war der junge Mann aus meinen Träumen! Und weißt du, was das Beste daran ist? Das ist der Prinz! Nicht zu fassen, oder? Und er wollte mit mir tanzen! Wir haben den ganzen Abend getanzt. Die Leute haben uns neidisch angestarrt. Ich erzählte ihm von meinem Schicksal, doch er wußte Bescheid... weißt du warum? Weil er auch von mir geträumt hatte! Und er sagte mir, wie schön ich sei, und ich sagte ihm, daß ich auf ihn gewartet hätte. Wir haben uns richtig gut verstanden. Ich merkte irgendwann ein seltsames Kribbeln im Bauch, wenn ich ihm in die Augen sah. Irgendwann habe ich barfuß getanzt. Ich hab ihn gebeten, mich zu erinnern, daß ich die Schuhe hinter die Palme gestellt hatte. Aber wir waren so beschäftigt, daß auch er das vergaß, also lief ich um halb zwölf ohne Schuhe nach Hause, ohne es zu merken. Die Straße war so warm. Und ich war so glücklich, verstehst du? Und was geschah dann? Gestern kam der Prinz ans Tor, wie in meinem Traum und gab mir die Schuhe wieder. Er sagte ganz selbstverständlich, er wisse ja bereits, wo ich wohne. Heute kommt er wieder. Er meinte, er müsse über etwas nachdenken. Du glaubst gar nicht, wie nervös ich bin, ich werde es dir gleich als erstes erzählen, liebes Tagebuch!



Liebes Tagebuch,

stell dir vor, es will mich heiraten. Ich kann es kaum glauben, aber es ist alles so seltsam, was in letzter Zeit geschehen ist! Und ich werde zu ihm ziehen! Ich habe Pete davon erzählt, er sagte nur, das alles sei nicht verwunderlich, und er hätte es doch gewußt. Ich bin so stolz und so glücklich, ich könnte weinen vor Freude! Den ganzen Tag. Bald darf ich ausziehen und weg von hier. Pete sagt, Schmerz und Ärger lohnen sich, denn danach kommt immer etwas Schönes, man muß nur daran glauben! Gleich kommt mein Prinz! Liebes Tagebuch, mach's gut! Ich werde dir nach der Hochzeit wieder schreiben. Merkst du, daß immer alles gut wird?! Ich halte fest daran. Bis bald...

Angelika Stritzel, 9. Klasse



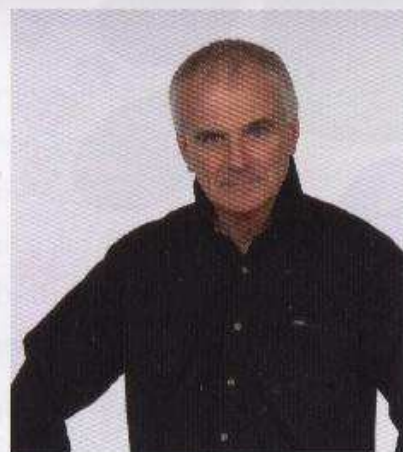


Sir Peter Maxwell Davies

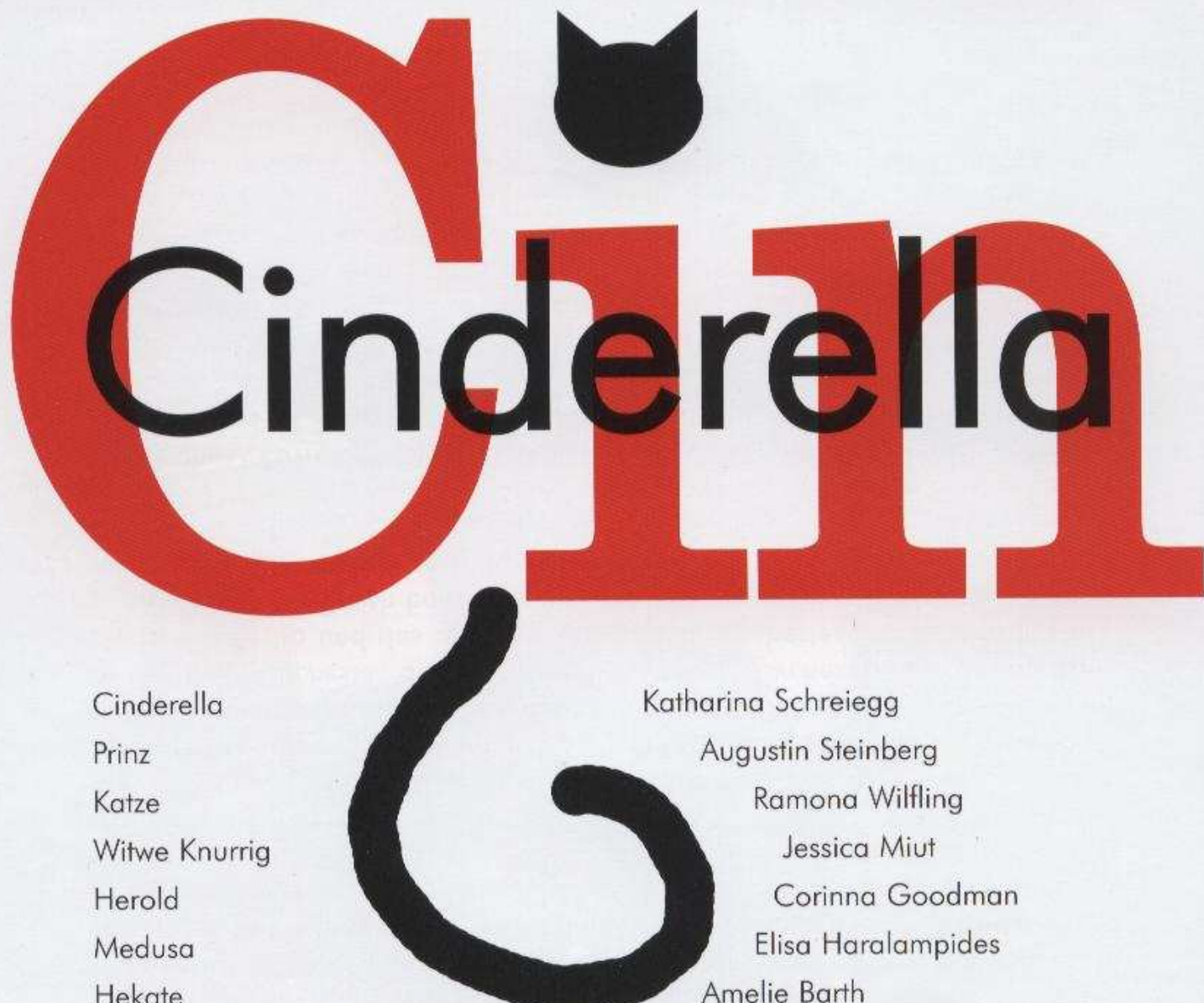
Peter Maxwell Davies wurde 1934 in Salford (England) geboren. Er studierte an der Manchester University, wo u.a. Harrison Birtwistle und Alexander Goehr zu seinen Mitstudenten zählten, und am Royal Manchester College of Music. Zu seinen Lehrern zählten Goffredo Petrassi in Rom und Roger Sessions in Princeton. In den Jahren 1959 bis 1962 war er als musikalischer Direktor an der Cirencester Grundschule tätig, was nicht nur sein bis heute andauerndes Interesse am Komponieren von Werken für Kinder und Jugendliche geweckt hat, sondern ihn auch dazu anregte, innovative musikpädagogische Konzepte zu entwickeln. Später zog Davies nach Australien, wo er als »Composer in Residence« am Elder Conservatorium of Music der University of Adelaide von 1965 bis 1966 tätig war. Darauf kehrte er nach Großbritannien zurück und zog auf die Orkney-Inseln im Norden Schottlands, wo er 1977 das St. Magnus Festival ins Leben rief, das regelmäßig Schauplatz der Uraufführungen seiner neuen Werke ist, die vom örtlichen Schulorchester aufgeführt werden; so auch 1980 seine Oper CINDERELLA. 1978 stellte er mit seiner Gruppe »Fires of London« auf Einladung der Bayerischen Staatsoper einige seiner Werke in München bei Aufführungen im Cuvilliés-Theater und im Marstall mit großem Erfolg vor.

Von 1979 bis 1984 war Davies außerdem Künstlerischer Leiter der Dartington Summer School. In den Jahren 1992 bis 2002 war er stellvertretender Dirigent und Komponist des Royal Philharmonic Orchestra und dirigierte zahlreiche andere berühmte Orchester, darunter das Philharmonia Orchestra, das Boston Symphony Orchestra und das Leipziger Gewandhausorchester. Davies erhielt 1981 den Order of the British Empire und wurde 1987 geadelt. Seit März 2004 ist er für einen Zeitraum von zehn Jahren Master of the Queen's Music des Royal Household of the Sovereign of the United Kingdom.

Maxwell Davies ist einer der produktivsten Komponisten unserer Zeit. Sein umfangreiches Œuvre umfaßt die verschiedensten Gattungen: Neben acht gezählten Sinfonien und elf Solokonzerten hat er solch populäre Werke wie *An Orkney Wedding with Sunrise*, Musiktheater wie *Taverner* und *Resurrection* sowie die Ballette *Salome* und *Caroline Mathilde* geschrieben. In jüngster Zeit widmet er sich der Kammermusik und begann mit der Arbeit an einer Serie von Streichquartetten. Kennzeichnend für seine frühen Kompositionen war einerseits das Überschreiten der Grenzen zwischen unterschiedlichen Stilrichtungen und andererseits der hohe expressive Gehalt seiner Werke. Nach seinem Umzug auf die Orkney-Inseln verarbeitete Maxwell Davies indes häufig schottische Themen und Melodien und beschäftigte sich verstärkt mit klassischen Formen.



Cinderella



Cinderella

Prinz

Katze

Witwe Knurrig

Herold

Medusa

Hekate

Dragonica

Herr Karl Gustav

Herr Odysseus Heulboje

Herr Ikarus Senkrechstarter

Fernsehprogramm

Cinderella-Doubles

Katharina Schreiegg

Augustin Steinberg

Ramona Wilfling

Jessica Miut

Corinna Goodman

Elisa Haralampides

Amelie Barth

Tamara Nüßl

Patrick Prasch

Max Zmijanek

Magnus Textor

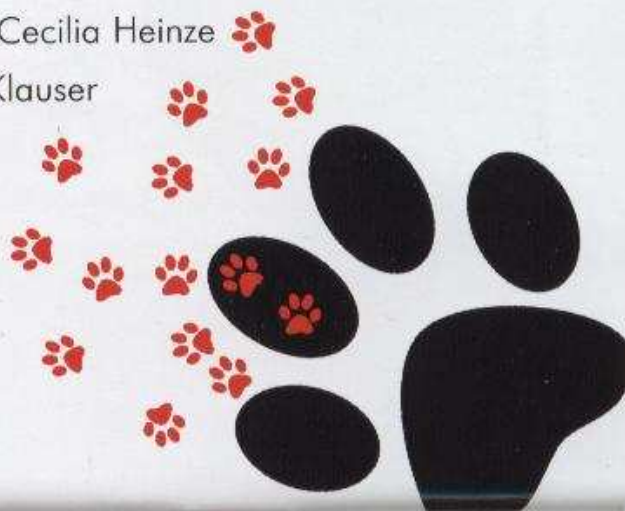
Louisa Klauser, Sebastian Renke

Elisa Dell, Sophia Frenzel, Ann-Kathrin

Gothe, Cecilia Heinze

Louisa Klauser

Alle Solisten, Chorsänger, Tänzer und Orchestermusiker
sind SchülerInnen des Pestalozzi-Gymnasiums München.



Chor

5. bis 7. Klasse

Franziska Adler
Jasmin Altun
Lisa Beukemann
Elisabeth Birgmeier
Marie von Bitter
Lillith Borchert
Rachel Burnhauser
Emma Calwell
Sophie Carstens
Nina Danner
Anna Sophie Duque
Francesca Händeler
Johanna Hecht
Anna Maria Hinterstocker
Maike Jäger
Pauline Janik
Antonia Kollatz
Helena Lis
Thea Meßmer
Laura Michalowski
Lea Michler
Sarah Perchtold
Anna-Sophia Pohlmann
Alissa Postpischil
Anna-Luisa Rausch
David Renke
Sebastian Renke
Gabriele Ruppert
Johanna Ruppert
Lilian Schaffroth
Muriel Schickotanz
Sophia Schmieder

Alina Schnell
Eleni Scholz
Elisa Schopf
Janina Sieber
Ella Stiens
Sophia Stiftinger
Daniela Streifle
Viktoria Szabo
Bea Türei
Chava-Katrine Uszkurat
Jessica Zauner

Orchester

6. bis 9. Klasse

Maximilian Baader
Ingrid Bauer
Sophie Buchner
Verena Degkwitz
Raphael Eckardt
Tabea Eckardt
Kathrin Flaccus
Stella Goritzki
Micha Haupt
Leonie Jäger
Oskar Kabbeck
Gwendolin Kaesdorf
Vera Langer
Janaina Lochner
Theresa Lorenz
Lisa Machata
Anna Maier
Max Maier
Johannes Marsovszky
Paul Marsovszky

Benjamin Moser
Veronika Noack
Francesca Paratore
Franziska Pretzer
Sabeth Quitt
Franziska Roth
Harald Rüster
Nicolas Scheidl
Veronika Schimmer
Leonie Schmid
Ruth Stärcke
Alexandra Troschke
Blanche Türei
Marie-Celine van Saan
Jakob Vanhoefer
Bianca Wagner
Dominik Wechsler
Maria Weruchnowa
Veronika Wetlitzky
Richard Zacharias
Marisa Zengerle

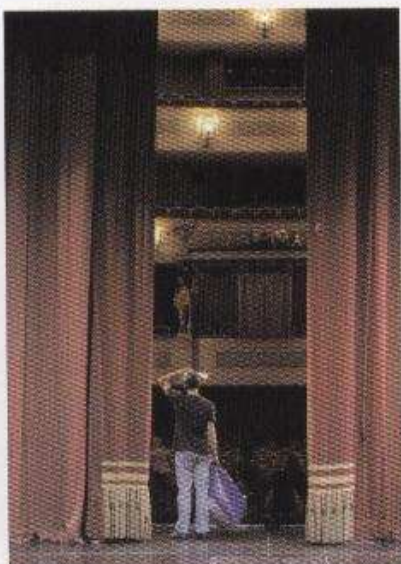
Percussion

9. bis 12. Klasse

Leo Depping (Gast)
Richard Hu
Timo Ludwig
Jerome Marmorstein
Philipp Mattes
Martin Müller

Klavier

Barbara Whilds
(Staatstheater am Gärtnerplatz)



Regieassistentin und Abendspielleiterin: Ulrike Aberle
 Regiehospitant: David Lenard
 Inspizient: Ulrich Mittelbach
 Studienleiterin: Anke Schwabe
 Musikalische Einstudierung: Barbara Whilds, Martin Steinlein
 Technischer Direktor, Ausstattungsleiter und
 Leiter der Werkstätten: Christian de la Rosée
 Assistentin Technik und Ausstattung: Yvonne Henze-Hentzschel
 Leiter der Beleuchtung: Georg Boeshenz
 Beleuchtungsmeisterin: Susann Ostler
 Technischer Inspektor: Klaus Meyer
 Theaterobermeister: Markus Kaue
 Leiter der Tonabteilung: Dirk Buttgereit
 Malersaal und Kascheurwerkstätte: Andreas Warnebold,
 Reinhold König – Schreinerei: Peter Meiler
 Schlosserei: Lorenz Schröfl – Tapezierwerkstätte: Oliver Blaschke

Requisite: Dagmar Henrici – Großrequisite: Herbert Bogensperger
 Leiterin der Kostümabteilung: Claudia Seeberger-Knorr – Assistentin: Caroline Czaloun
 Kostümhospitantinnen: Claudia Steiner, Nina Peller
 Kostümherstellung: Christiane Heilmann, Werner Telsnig
 Chefmaskenbildner: Herbert Maier – Stellvertretende Chefmaskenbildnerin: Daniela Nienhaus
 Hutmacherei: Eva Bichlmeier – Schuhmacherwerkstatt: Richard Kellner

Die Dekorationen und Kostüme wurden in eigenen Werkstätten hergestellt.

Beginn: 19.30 Uhr Ende: gegen 20.30

Bühnenrechte: EDITION WILHELM HANSEN HAMBURG (Sikorski)

Impressum

Staatstheater am Gärtnerplatz
 Staatsintendant Klaus Schultz

Spielzeit 2006/2007, Programmheft 93
 Zur Neuinszenierung von CINDERELLA am 7. Juli 2007
 Weitere Aufführungen am 10., 12. und 15. Juli 2007

Layout, Satz und Redaktion: Susanne Böhm
 Photos: Ludwig Olah und Ran Keren

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich bedanken bei:

Sonja Gauer, Andrea Görgner und Sebastian Reutter für ihre Energie, Nerven, Kraft und Zeit, die sie investiert haben; den Schülern des Pestalozzi-Gymnasiums, die Texte für dieses Heft geschrieben haben; Maria Daffinger für die Unterstützung und Betreuung der jungen Literaten; Ludwig Olah und Ran Keren; den Orchestermitgliedern unseres Hauses für die Hilfe bei der Einstudierung des Werkes in den einzelnen Stimmen; Albert Ginhör für seine tatkräftige Unterstützung; den Werkstätten und der Technik unseres Hauses, der Firma Bosch für die großzügige finanzielle Unterstützung und der Firma Otto Pachmayr GmbH & Co Mineralwasser KG für die Spende anlässlich der Premierenfeier und vor allem bei allen an dieser Produktion beteiligten Kindern, die den Schritt auf die Bühne mit viel Mut, Inspiration und Liebe gewagt haben.

Druck: Lipp GmbH, Graphische Betriebe, München



 **BOSCH**
 Technik Sans Limit

Making of



Nina Kühner

»Mehr Spannung, Energie –
nicht so privat!«

»gutgutgutgutgutgut
gutgutgutgutgutgut...
fabulous!!!!«



Alon Brooks



Susanne Pische

»Bitte nicht hinsetzen! Das
sind Originalkostüme!!!«

»Guten Morgen im
Graben und auf der
Bühne. Ich wünsche uns
eine schöne Probe –
und 1 und 2 und 3...«



Christoph Altstaedt



Ulrike Aberle



David Lenard



Ulrich Mittelbach